

Nahost-Experte Michael Hellerforth referiert im Forum Dionysianum zum Mittleren und Nahen Osten

Münsterländische Volkszeitung vom 22.09.2025 (C) Altmeppen Verlag; alle Rechte vorbehalten

Eine Region mit großem Konfliktpotenzial

RHEINE. „Was verstehen wir denn eigentlich unter dem Begriff Naher Osten und Mittlerer Osten?“ Mit dieser Fragestellung eröffnete Oberstleutnant und Nahost-Experte Michael Hellerforth im Forum des Gymnasiums Dionysianum seinen Vortrag vor circa 100 Zuhörern, darunter auch 60 Schülerinnen und Schülern. Auf Einladung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik erläuterte Hellerforth die vielschichtigen Konfliktpotenziale in dem Dreieck Arabische Halbinsel – Iran – Türkei. Hier leben circa 520 Millionen Menschen – mehr als sechsmal soviel Menschen als in Deutschland.

Fast alle Staaten in dieser Region verbrauchen mehr Wasser, als sie aus eigenen natürlichen Quellen nutzen können. Diese Wasserarmut wird zudem noch überlagert von den wenig landwirtschaftlich nutzbaren Flächen auf der arabischen Halbinsel.

Geschichtlich hat der europäische Kolonialismus hier deutliche Spuren hinterlassen. Willkürliche Grenzziehungen im 19. und 20. Jahrhundert, insbesondere auf der arabischen Halbinsel, sind auch heute noch tief im Bewusstsein der hier lebenden Menschen verankert und verursachen immer noch ein „gebrochenes Verhältnis zu



Vor circa 100 Zuhörern, darunter auch 60 Schülerinnen und Schüler, sprach der Nahost-Experte zum Nahen und Mittleren Osten.

Fotos: privat

europäischen Staaten“, erklärte Hellerforth.

Im Unterschied zur europäischen Geschichte kann man hier den Begriff „Nation“ nicht mit einem überwiegend einheitlichen Staatsvolk gleichsetzen. Gleiches gilt für die religiösen und ethnischen Strukturen. Neben den Schiiten und Sunniten existieren noch circa 30 weitere religiöse Glaubensrichtungen. Hellerforth wies auf eine der größten möglichen Beleidigungen für die Menschen in dieser Region hin, wenn wir zwischen Arabern, Türken und Persern nicht unterscheiden.

Die überwiegend junge Bevölkerung ist in weiten Tei-

len gut ausgebildet. Die Alphabetisierungsrate liegt teils bei über 90 Prozent. „Fehlende wirtschaftliche Perspektiven führen aber zu einer hohen Arbeitslosigkeit. Die gebildete Jugend verlässt entweder diese Region oder ist anfällig für radikale Strömungen. Hier liegt eine Wurzel für die Zuwanderung von Menschen auf den europäischen Kontinent“, fand Hellerforth.

Wesentliches Handelsgut dieser Region ist Öl und Gas, welches fast ausschließlich über den Seeweg transportiert wird. Die Europäer sind dabei von freien Seewegen aus dem Persischen Golf durch die Straße von Hor-



Oberstleutnant Michael Hellerforth war Gast im Forum Dionysianum.

mus, die Enge am Eingang zu Roten Meer nördlich der Insel Sokrata und dem Nadelöhr am südlichen Ende des Roten Meeres auf dem Weg durch den Suez-Kanal abhängig. Von der ungehindernten Nutzbarkeit dieser Seewege hängen Gesellschaft und Wirtschaft in Europa direkt ab. Die Folgen einer Sperrung oder Blockade wurden deutlich, als vor einigen Jahren ein großer Frachter im Suezkanal auf Grund gelaufen war und die Transportschiffe den weiteren Weg um das Horn von Afrika fahren mussten. „Jeder Transporttag auf See kostet pro Schiff circa 100.000 Euro mehr – bei einem um circa

14 Tage verlängerten Seeweg verteuert sich die Ware auf jedem Schiff daher um circa 1,4 Millionen Euro“, rechnete Hellerforth vor.

Wie das derzeitige Ringen um die regionale Vorherrschaft in dieser Region ausgehen wird, ließ Hellerforth offen. Die Türkei, der Iran und Saudi-Arabien kämpfen wirtschaftlich und militärisch um Einfluss und Vorherrschaft. Vor diesem Hintergrund ist auch das Streben nach atomaren Optionen zu betrachten. Sollte es dem Iran gelingen, diesen Sprung zu machen, wird es in der Folge auch mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Bemühungen seitens Saudi-Arabiens und der Türkei um diese Waffe kommen, schätzte Hellerforth.

Die vielen sich gegenseitig überlagernden und beeinflussenden Gemengelagen und das inhärente Konfliktpotential bieten derzeit wenig Chancen auf eine Stabilität dieser Region, lautete das Schlusswort von Hellerforth. Perspektivisch sieht er erst durch einen Generationswechsel bei den handelnden Personen sowie durch nachhaltige Entwicklung auf allen Ebenen die Möglichkeit, sich von bestehenden Urteilen und Vorurteilen zu lösen und Grundlagen für eine Stabilität dieser Region zu schaffen.